

## ERÖFFNUNGSREDE ZUR INSTALLATION „STATIONEN AUF SCHILLERS SPUREN“ VON MARKO SCHACHER (GEHALTEN AM 10.11.05)

Liebe Frau Pacher, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Schönen Künste, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angela Murr

Herrn Friedrich Schiller wurde in diesem Jahr viel gedacht, vielleicht sogar zu viel. Es gab hunderte von Marathon-Lesungen, Theateraufführungen und Ausstellungen – auch und vor allem in Marbach am Neckar, seiner Geburtsstadt. Von den dutzenden von Doku-Beiträgen und biografisch angehauchten Spielfilmen im Fernsehen ganz zu schweigen. Es gab und gibt Schiller in Comics, auf T-Shirts und Wein-Etiketten. Man heftete sich überdimensionierte Telläpfel aus Pappmache auf den Kopf und lief mit Langhaar-Perücken durch die Städte. „Jetzt auch noch eine Kunst-Ausstellung zu Schiller“ mag da der eine oder andere von Ihnen beim Lesen der Ankündigung gedacht haben.

Und warum ausgerechnet am Landesmedienzentrum? Und warum so spät im Jahr? Tja, das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg geht eben nach dem Winterschlussverkaufsmotiv „Das Beste zum Schluss“ vor und präsentiert die im Rahmen des Projekts Medi@culture-Praxis entstandene Multimedia-Installation am 10. November 2005, exakt 246 Jahre nachdem Schiller in Marbach am Neckar geboren ist.

Ich bin mir sicher, dass jeder von Ihnen schon einmal ein Schiller-Zitat im Mund hatte. Vielleicht ein „Durch diese hohle Gasse muss er kommen“ beim Warten auf den verspäteten Kumpel, möglicherweise gefolgt von einem "Spät kommt Ihr - Doch Ihr kommt!". Oder Sie haben ein lapidares „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann“ beim Besuch des Bau-Markts geschmettert. Vielleicht haben Sie ihre besseren Hälften ja auch mal mit einem "Ehret die Frauen! Sie flechten und weben / Himmlische Rosen ins irdische Leben" beglückt. Doch haben Sie sich einmal Gedanken darüber gemacht, in welchem Zusammenhang das Zitat seinerzeit von Schiller bzw. seinen literarischen Protagonisten gebraucht worden ist und welchen Deutungsspielraum seine Zitate in der heutigen Gesellschaft haben?

Die Schülerinnen und Schüler des Grundkurses 12 des Schiller-Gymnasiums Offenburg haben sich diese Gedanken gemacht, haben neue Gedanken mit alten Worten verbunden. Auf Geheiß von Angela Murr haben sie das Verhältnis der literarischen Klassik zum aktuellen gesellschaftlichen und medialen Geschehen überdacht und bildnerisch festgehalten. Nach der intensiven Beschäftigung mit ausgewählten Schiller-Zitaten haben sieben Gruppen von jeweils drei bzw. vier Schülerinnen und Schülern als Endergebnis eine interaktive Schiller-Säule gestaltet. Auf dem Weg dahin gab es zahlreiche Zwischenschritte.

Zunächst wurde ein Zitat als Zeichnung, Gemälde oder Plastik umgesetzt. Die Zwischenresultate wurden digital festgehalten und zusammen mit Bild- und Text-Material aus dem Internet zu einer digitalen Fotomontage zusammengefügt. Schließlich wurden die Ergebnisse über die digitale Drucktechnik auf zwei Meter hohe Säulen aufgetragen. Parallel haben die Schülerinnen und Schüler eine akustische Umsetzung ihrer Ergebnisse in Form von Klangcollagen erarbeitet, die nun beim Parcours durch den literarischen Säulen-Wald abgespielt werden.

Mit dem Schiller-Zitat „Was sie im Himmel wohl suchen, das, Freunde, will ich euch sagen: Vorderhand suchen sie nur Schutz vor der höllischen Glut“ in der Hand hat sich eine Schülergruppe im Schulhaus auf die Suche nach Interpretationen gemacht und den Mitschülern und Lehrern unter anderem die Frage „Was bedeutet für Sie Himmel?“ um die Ohren gehauen. „Der ist blau“, „Das große unendliche, weite Nichts“, „Meditation“, „Frei sein, ohne Boden“ und immer wieder „das Paradies“ waren die Antworten. Das Schiller-Zitat „Durch gymnastische Übungen bilden sich zwar athletische Körper aus, aber nur durch das freie und gleichförmige Spiel der Glieder die Schönheit“ hat eine andere Gruppe dazu motiviert, sich mit der Frage „Was ist Schönheit?“ auf die Suche nach Antworten zu begeben. Als Antworten kamen „Schönheit muss ästhetisch sein“, „Schönheit ist sehr individuell“ und „Renaissance-Landschaften, die Natur und Kultur vereinigen“. Sie können

einen Ausschnitt aus diesen Interviews übrigens hier auf dem CD-Player hören. Inwiefern sich die Antworten bildnerisch niedergeschlagen haben, können Sie an den entsprechenden Säulen sehen.

Auf die Collagen der Säulen möchte ich nicht näher eingehen. Ich denke die Aussagen - unter anderem über die Mehrdeutigkeit eines Ringes - sind für jeden gut nachvollziehbar. Die dahinter stehenden Ideen können Sie auch auf der Projekt-Website [www.schiller-offenburg.de/kunst](http://www.schiller-offenburg.de/kunst), die auch auf dem Laptop im LMZ-Foyer einsehbar ist, nachvollziehen. Sehr reizvoll finde ich jedenfalls die Kombination bzw. Konfrontation von Baustelle und der geistigen Baustelle Bücherregal und eines kleinköpfigen Bodybuilders mit beleibten Damen und magersüchtigen Models unter der Überschrift „Ästhetik“.

Mehr interessiert mich die Frage: Was können die Säulen hier vor Ort bewirken? Als visuelle Stolpersteine im ansonsten doch sehr nüchternen Foyer des LMZ motivieren die Stehlen die Mitarbeiter und Besucher zum Kurz-Innehalten, zum kurzzeitigen Abschweifen aus dem Alltagsstress, zum Einlegen einer anderen Gedanken-Cassette im Abspielgerät des Hirns. Ganz im Sinne von „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst“ bilden die Schiller-Säulen farbenfrohe Hingucker, reizvolle Augen- und Ohrenkitzler, Poesie-Oasen auf dem Weg zur Stechuhr oder dem Getränkeautomaten. Sehr schön finde ich übrigens auch das Zusammentreffen des Schiller-Zitats „Des Menschen Engel ist die Zeit“ mit den zur Stechuhr eilenden LMZ-Mitarbeitern, die dieses Zitat möglicherweise gern etwas abändern würden. Im Gegensatz zu vielen anderen interaktiven Multimedia-Installationen schüchert diese Schiller-Installation den Besucher nicht mit Reizüberflutungen ein. Die Bewegung findet – anders als bei Videoinstallationen – nicht vor dem Auge des Betrachters statt, sondern – angestoßen von den Bildern und Tönen in seinem Kopf, vor seinem – wie man so schön sagt – geistigen Auge. Vor der geistigen Bewegung kommt allerdings die körperliche. Wer alle Zitate von Band hören möchte, muss sich bewegen, auf die Säulen zugehen und sich durch sie hindurch schleichen. Auf jeden Fall liefert die Installation den Beweis: Multimedia kann auch poetisch sein!

Thomas Herbst hier vom Landesmedienzentrum hat die Idee, eine multimediale Einladung zum Verweilen, Sehen und Lauschen auf den Spuren Schillers zu erschaffen jedenfalls von Anfang an fasziniert, so dass er der kostenlosen Zur-Verfügung-Stellung von technischem Equipment und technischem Rat sehr schnell eine Einladung zur Präsentation hier im Foyer folgen ließ.

Mein Dank geht insofern an Sie Herrn Herbst, vor allem aber an Dich, liebe Angela, dafür, dass Du Deinen multimedialen Märchengarten dem LMZ für vier Wochen zur Verfügung stellst und tatkräftig bei der Aufstellung der Installation bis zuletzt zu Werke gegangen bist. Ich wünsche Dir durch die Aufstellung hier und die sich ergebenden Dialoge viele Anregungen für Deine weitere künstlerische und pädagogische Arbeit. Durchaus im Sinne von Schiller, der in der „Glocke“ schrieb: „Zum Werke, das wir ernst begleiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort; wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort“.

*Weitere Informationen und Bilder zur Ausstellung finden Sie im Internet unter:  
[www.mediaculture-online.de](http://www.mediaculture-online.de) und [www.schiller-offenburg.de/kunst](http://www.schiller-offenburg.de/kunst)*